

Der Fluch der Hexham-Köpfe

Die Entdeckung von zwei behauenen Steinköpfen in einem Garten in Hexham schien zunächst keiner besonderen Beachtung wert. Doch dann begann ein Alptraum, denn die Köpfe waren anscheinend die Ursache für paranormale Phänomene und bewirkten das furchtbare Auftauchen eines Wolfsmenschen.

Hexham ist ein Marktflecken im Tal der Tyne, 32 Kilometer von Newcastle-upon-Tyne entfernt. Hier jätete eines Nachmittags im Februar 1972 der 11jährige Colin Robson im Garten hinter dem Haus seiner Eltern Unkraut. Dabei fand er einen runden Stein von der Größe eines Tennisballs mit einem merkwürdigen Vorsprung an einer Seite. Als er die Erde entfernte, entdeckte er an dem Stein grob gemeißelte menschliche Gesichtszüge; der Vorsprung war eigentlich der Hals.

Voller Freude rief er seinen jüngeren Bruder Leslie herbei, der gerade aus dem Fenster sah. Zusammen suchten die Jungen weiter, und bald hatte Leslie einen zweiten Kopf freigelegt.

Die Steine, die Hexham-Köpfe genannt wurden, stellen zwei verschiedene Typen dar. Der erste ähnelte einem Totenschädel und schien männliche Züge zu tragen; er wurde „Junge“



Der Garten hinter einer Sozialwohnung in einer kleinen nord-englischen Stadt ist ein ziemlich ungewöhnlicher Ort für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung über paranormale Phänomene. Doch in diesem Garten in Hexham (unten links) gruben zwei kleine Jungen zwei grob gemeißelte Steinköpfe aus, auf denen scheinbar ein alter Fluch lastete. Eine bekannte Archäologin meinte, sie seien etwa 1800 Jahre alt und wurden ursprünglich bei keltischen Ritualen verwendet. Desmond Craigie (links) hingegen behauptet, die Köpfe in den fünfziger Jahren als Spielzeug angefertigt zu haben.



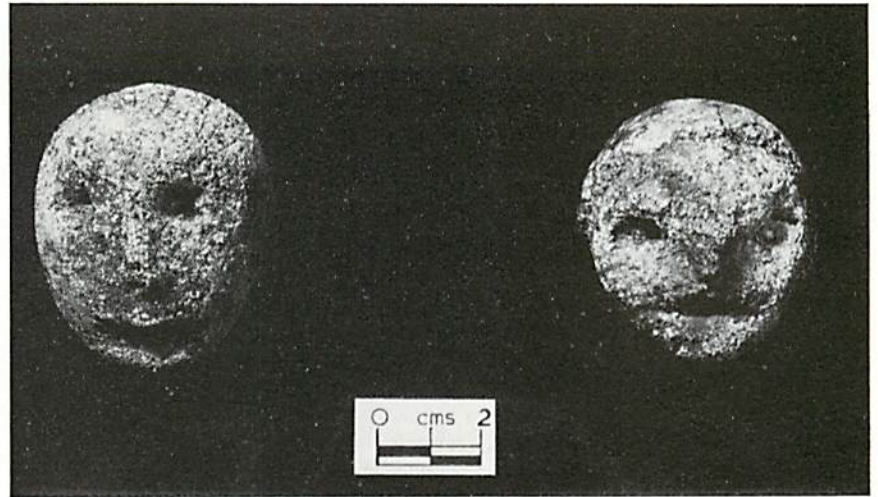
Weihnachten an der Stelle, wo die Köpfe gefunden worden waren, eine merkwürdige Blume, außerdem glühte dort unheimliches Licht.

Man könnte behaupten, daß die Ereignisse bei den Robsons nichts mit dem Auftauchen der Köpfe zu tun hätten, sondern es handle sich um Poltergeist-Phänomene, die durch die heranwachsenden Kinder der Familie Robson hervorgerufen worden waren. Doch die Nachbarin der Robsons, Ellen Dodd, hatte ein so furchtbares Erlebnis, für das diese Erklärung zu einfach ist:

„Ich war zum Schlafen in das Kinderschlafzimmer gegangen, denn eines meiner Kinder war krank. Mein zehnjähriger Sohn Brian behauptete mehrmals, daß ihn etwas berühre. Ich beruhigte ihn, doch nicht so ängstlich zu sein. Dann sah ich diese Gestalt. Sie kam auf mich zu, und ich fühlte genau, wie sie mich an den Beinen vorsichtig anfaßte. Dann verließ sie auf allen vieren das Zimmer.“

Später sagte Frau Dodd, das Wesen, das sie be-

rührt hatte, sei „halb einem Menschen, halb einem Schaf ähnlich gewesen“. Frau Robson erinnerte sich, in der fraglichen Nacht ein krachendes Geräusch und Schreie nebenan gehört zu haben. Ihre Nachbarn erzählten ihr, die Geräusche stammen von einem Wesen, das wie ein Werwolf aussah. Als Frau Dodd die Treppe hinunterging, stellte sie voller Beunruhigung fest, daß die Tür offen stand. Was auch immer geschehen sein mag, Frau Dodd war voller Angst und Schrecken. Die Stadtverwaltung beschaffte ihr eine neue Wohnung, als sie ihre Erlebnisse berichtet hatte. Schließlich wurden die Köpfe aus dem Haus der Robson entfernt, das Haus selbst wurde einer Geisteraustreibung unterzogen. Dann kehrte wieder Ruhe in der Rede Avenue ein.



Inzwischen jedoch war das Interesse von Dr. Anne Ross, einer bedeutenden Kennerin der Kultur der Kelten, für die Steine erwacht. In einem Artikel ihres Buches *Folklore, myths and legends of Britain* hatte sie behauptet, die Köpfe wären etwa 1800 Jahre alt und ursprünglich bei keltischen Kopfritualen verwendet worden (siehe Kasten). Nachdem die „Steine des Anstoßes“ aus dem Haus der Robson entfernt worden waren, nahm sie diese an sich. Sie beschreibt, was dann geschah:

„Damals bezog ich es nicht auf die Köpfe. Wir ließen im Flur immer das Licht an und die Türen ein wenig offen, denn unser kleiner Sohn hat Angst im Dunkeln. Deswegen ist immer etwas Licht in unserem Zimmer. Ich wachte auf und hatte furchtbare Angst. Es überkam mich Panik, und mir war entsetzlich kalt. Um mich herum war eine grauenhafte Stimmung von eisiger Kälte. Aus irgendeinem Grund blickte ich in Richtung Tür. Dort sah ich gerade dieses Wesen weggehen.“

Es war etwa 2 Meter groß, leicht gebeugt und hob sich schwarz gegen die helle Tür ab. Der obere Teil ähnelte einem Wolf, der untere einem Menschen. Es war mit einem dunklen, fast schwarzen Pelz bedeckt. Ich konnte es ganz deutlich hinausgehen sehen. Irgend etwas ließ mich ihm hinterherlaufen. Normalerweise hätte ich das nie getan, aber ich hatte das Gefühl, ich müßte es tun. Ich verließ das Bett, lief hinaus und konnte hören, wie es die Treppe hinunterging. Dann verschwand es im hinteren Teil des Hauses. Als ich unten an der Treppe ankam, hatte ich grauenvolle Angst.“

Doch das war noch nicht das Ende der Geschichte. Einige Tage später kamen Dr. Ross und ihr Mann von London nach Hause. Sie trafen ihre halbwüchsige Tochter in einem Schockzustand an. Dr. Ross erzählt, was ihre Tochter zugestoßen war:

„Sie öffnete die Haustür; ein schwarzes Wesen, das sie als einem Werwolf ähnlich beschrieb, sprang über das Treppengeländer und landete mit einem Platschen auf dem Boden. Es trottete mit schweren Tierfüßen



Ganz oben:

Das beste verfügbare Photo von den Hexham-Köpfen. Ein Vergleich mit Köpfen, die mit Sicherheit aus unserer Zeit stammen, zeigt verblüffende Ähnlichkeiten (oben). Der Kopf links wurde von Desmond Craigie gefertigt, als Beweis dafür, daß er auch die Originale hergestellt hatte. Die Ausführung rechts stammt seltsamerweise von einem der beiden Jungen, die kurz bevor sie die Hexham-Köpfe fanden hergestellt wurde.

Links:

Die Gestalt des Wolfsmenschen taucht in Legenden der ganzen Welt auf. Die bloße Anwesenheit der Hexham-Köpfe soll das Erscheinen eines solches Geschöpfes bewirkt haben.

in den hinteren Teil des Hauses. Sie fühlte einen Zwang, ihm zu folgen. Es verschwand im Musikzimmer am Ende des Flurs. Als sie dort ankam, war es nicht mehr zu finden. Plötzlich hatte sie schreckliche Angst.

An dem Tag, an dem die Köpfe aus dem Haus entfernt wurden, hatte jeder von uns, auch mein Mann, das Gefühl, als sei eine dunkle Wolke fortgezogen. Seitdem gab es keine Spur mehr von paranormalen Phänomenen.“

Doch bevor die Köpfe aus dem Haus gebracht wurden, bekundete der ungewollte „Mieter“ noch mehrfach seine Anwesenheit. Während dieser angsterfüllten Monate, betont Dr. Ross, schien das Wesen sehr real zu sein. Es handelte sich nicht um ein schattenartiges Wesen oder um etwas, was nur aus den Augenwinkeln gesehen werden konnte. Es machte Lärm, und jeder, der das Haus betrat, spürte die Anwesenheit eines bösen Wesens. Der Ehemann von Dr. Ross, ein Archäologe, hatte es niemals gesehen, doch war ihm die Anwesenheit dieses

Unten:

Die komplexe und dabei doch geordnete Form von Kupfersulfatkristallen spiegelt die Regelmäßigkeit ihrer atomaren Struktur wider. Dr. Don Robins (unten rechts), Spezialist für anorganische Chemie und einer der vielen, die sich mit den Hexham-Köpfen beschäftigt haben, vertritt die Meinung, daß Kristallgitter Informationen in Form von elektrischer Energie speichern können. Die Hexham-Köpfe enthalten einen großen Anteil an Quarz, eine kristalline Substanz. Ihre Fähigkeit, anscheinend paranormale Phänomene zu bewirken, wurde ihnen laut Dr. Robins am Ort ihrer Herstellung eingeprägt.



ungebetenen „Gastes“ vollkommen bewußt, obwohl er in der Regel kein Gespür für paranormale Phänomene hatte. Die Erscheinungen hörten schließlich auf, nachdem die Köpfe nicht mehr im Haus waren.

Die Geschichte bekam im Jahre 1972 eine neue Wendung, als der Lastkraftwagenfahrer Desmond Craigie behauptete, die „keltischen“ Köpfe seien nur 16 Jahre alt. Also nicht Votivgaben eines keltischen Kopffjägers, sondern Craigie hätte sie als Spielzeug für seine Tochter Nancy hergestellt.

Er sagte, er habe etwa 30 Jahre in dem jetzigen Haus der Robsons in der Rede Avenue gelebt. Sein Vater sei dort bis vor einem Jahr Mieter gewesen. Eines Tages habe ihn seine Tochter Nancy gefragt, womit er sein Geld verdiene. Damals war er damit beschäftigt, Betonsäulen zu gießen. Um seiner Tochter zu erklären, was er bei der Arbeit mache, fertigte er für sie in der Mittagspause drei Köpfe an, die er ihr zum Spielen gab.

„Nancy spielte mit ihnen wie mit Puppen“, erzählte er. „Aus Silberpapier von Schokoladentafeln formte sie die Augen. Ein Kopf zerbrach, und ich warf ihn weg. Die anderen beiden lagen herum und müssen dort gelandet sein, wo die Jungen sie fanden.“

Es war ihm unangenehm, daß die von ihm modellierten Köpfe so viel Aufsehen erregt hatten; deshalb wollte er das Mißverständnis aufklären: „Wenn jemand behauptet, die Köpfe seien alt, so ist das Schwindel.“ Doch Dr. Ross war noch nicht ganz überzeugt. „Nur wenn Herr Craigie keltische Steinköpfe gekannt hat, wird verständlich, weshalb er Spielzeug dieser Art anfertigen konnte. Es ist auf keinen Fall von ungeübter Hand gearbeitet.“ Erstaunlicherweise konnte selbst mit Hilfe einer wissenschaftlichen Analyse das Alter der Köpfe nicht bestimmt werden.

Ein uralter Fluch

Wenn die Köpfe tatsächlich aus keltischer Zeit stammen, kann man sich leicht vorstellen, daß ein uralter Fluch auf ihnen lastet. Doch wenn sie nicht alt sind, wie läßt es sich dann erklären, daß sie paranormale Phänomene hervorrufen? Ein anderer Wissenschaftler, der Experte für Anorganische Chemie, Dr. Don Robins, glaubt, dafür eine Erklärung gefunden zu haben. Er beschäftigte sich mit der Theorie, daß mineralische Kunsterzeugnisse visuelle Bilder der Menschen speichern können, von denen sie geschaffen wurden. Er vermutet, daß Orte und Gegenstände Informationen aufnehmen können, die dann bestimmte Phänomene hervorrufen. Diese Theorie ähnelt der des Archäologen Tom Lethbridge, die besagt, daß Ereignisse sich, wie bei einer Tonbandaufzeichnung, in ihrer Umgebung, in der sie stattgefunden haben, einprägen. Robins glaubt ferner, daß gewisse Mineralien auf natürlichem Weg Informationen in Gestalt von elektrischer Energie im Kristallgitternetz speichern können. Zusammenfassend sagt Dr. Robins:



Sind zwei Köpfe besser?



In Nordengland, Schottland und auf dem europäischen Festland hat man Hunderte von Steinköpfen gefunden. Die meisten von ihnen stammen zweifellos aus der vorrömischen keltischen Zeit, einige sind ungewissen Ursprungs.

Die Kelten aus dem Königreich Brigantien (heute York) im nordwestlichen England verehrten den menschlichen Schädel als Zauber gegen das Böse und Fruchtbarkeitssymbol. Sie nagelten die abgeschlagenen Häupter von besiegten Feinden über die Haustüren und Scheunen. Historiker sehen in diesem grausigen Kult den Vorgänger und die Wurzel der Verehrung von Steinköpfen (links) bei den späteren Kelten.

Im westlichen Yorkshire wurden besonders viele solcher Köpfe gefunden. Sie befinden sich an den Wänden von Gebäuden, an Eingängen oder am Giebel als Schutz vor dem Bösen. Doch eigenartigerweise sind viele dieser Relikte eines düsteren keltischen Kultes nicht älter als hundert Jahre. Bewußt oder unbewußt haben die Bewohner von Yorkshire eine mehr als zweitausend Jahre alte Tradition erhalten.

„Die Struktur eines Minerals kann man als ein fluktuierendes Energienetz betrachten, in dem es unendlich viele Möglichkeiten gibt, elektronische Information zu speichern und zu übertragen. Diese neuen Aspekte physikalischer Strukturen könnten den Weg zu dem Verständnis öffnen, wie kinetische Bilder in Stein gespeichert werden können.“

Er war auch an den Berichten über angebliche Geräusche interessiert, die im Zusammenhang mit den durch die Köpfe bewirkten Phänomenen auftraten. Er deutete eine Parallele zu einem Wesen aus der altnordischen Mythologie an, dem „Wulver“. Er war mächtig und gefährlich, doch den Menschen wohlgesonnen, solange sie ihn nicht reizten. Es gibt mehrere Berichte aus dem 20. Jahrhundert von Bewohnern der Shetlandinseln, die ihn gesehen haben wollen.

Das Interesse Dr. Robins an den Köpfen war so stark, daß er sie zu sich nahm. Als er sie ins Auto legte, um nach Hause zu fahren, und den Zündschlüssel herumdrehte, versagten alle elektrischen Einrichtungen am Armaturenbrett. Er blickte auf die Köpfe und befahl ihnen „Hört auf!“ – und das Auto sprang an!

Zu Hause begann nun Dr. Robins, die beunruhigende Ausstrahlung der Köpfe zu spüren. Er beschrieb seine Reaktion:

„Ich hatte keinen Zweifel, daß die ganze Ausstrahlung der Köpfe von dem Mädchen ausging. Ich fühlte mich äußerst unwohl, wenn ich dasaß und sie mich anblickten.“

Schließlich drehte ich sie um, doch ich hatte das Gefühl, die Augen des Mädchens beobachteten mich weiter.“

Vielleicht war es eine Enttäuschung, doch Dr. Robins erlebte keinerlei paranormale Phänomene, die den Köpfen zugeschrieben werden könnten. Gleichwohl gab es einige beunruhigende Augenblicke. Eines Tages murmelte er zu den Köpfen, als er das Haus verließ: „Laßt mich was sehen, wenn ich zurückkomme!“ Gleich darauf betrat er wieder das Haus, um ein Buch zu nehmen, das er vergessen hatte. Draußen war es frisch und windig, doch in seinem Arbeitszimmer schien die Luft „elektrisch geladen zu sein, man hatte das Gefühl zu ersticken“. Er schrieb dies dem Kopf des „Mädchens“ zu und verließ eilig das Haus. Als er zurückkam, war alles so wie vorher.

Der gegenwärtige Verbleib der Hexham-Köpfe ist unbekannt. Doch es bestehen kaum Zweifel, daß sie tatsächlich Phänomene bewirkten, die denen ähneln, die sonst Poltergeistern zugeschrieben werden. Sie wirkten in gewisser Weise wie Auslöser. Doch warum? Dies führt zu der Frage nach ihrem Alter. Sind sie keltischer Herkunft, wie Dr. Ross behauptet, oder wurden sie erst 1956 von einem Einwohner aus Hexham für seine Tochter angefertigt? Die Theorie Dr. Robins' besagt, wenn ein Gegenstand in der Lage ist, Poltergeistphänomene hervorzurufen, so hängt dies nicht davon ab, wer ihn hergestellt hat, sondern *wo* er hergestellt wurde.